

bestehen, die letzteren aber sind weit größer im Korn und daher wahrscheinlich weniger zähe.

Die Diabase können aus den deutschen Mittelgebirgen stammen, also wahrscheinlich aus dem Thüringer Wald, dem Frankenwald, dem Harz etc. Der Wetzschiefer stammt wahrscheinlich auch aus dem Frankenwalde. Woher der Jadëit stammt, ist unsicher; da aus Deutschland keiner bekannt ist, stammt er wohl aus der Fremde.

Auch der zweite Teil dieser Untersuchung hat z. T. gelehrt, daß die einheimischen Gesteine den Zwecken ihrer Bewohner dienstbar gemacht wurden.

Halle a. S., März 1904.

Dr. O. Luedecke,
Professor der Mineralogie a. d. Universität.

Feuerstein-Werkstätte bei Kösen.

Feuerstein-Werkstätten scheinen in Thüringen nicht häufig zu sein. Außer der von Götze beschriebenen ¹⁾ auf der Altenburg bei Arnstadt, einer vorgeschichtlichen Wallburg, ist mir keine bekannt. Bei einer Wanderung über die steilen das linke Saaleufer zwischen Naumburg und Kösen begleitenden Höhen hatte ich nun vor kurzem das Glück, einen weiteren derartigen Platz zu entdecken. Etwas östlich von dem sogenannten Göttersitz ist der Boden aufgeschlossen, um den hier in starken Bänken vorhandenen Kalkstein zu gewinnen. In der den letzteren bedeckenden nur etwa 30—40 cm dicken Humusschicht fanden sich nun zahlreiche abgeschlagene Feuersteinsplitter. Binnen zwei Stunden gelang es mir, mehrere hundert zu sammeln. Ich habe die Stätte dann später noch einmal in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Förtsch besucht, der sich von dem häufigen Vorkommen überzeugt hat. Auf Tafel I ist eine Anzahl der abgeschlagenen Stücke abgebildet. Daß es sich um Artefakte handelt, ist zweifellos. An den meisten ist die Schlagmarke deutlich erkennbar. Auffallend ist, daß schöne und charakteristische Stücke, wie man sie an solchen Stätten, z. B. auf Rügen und auch auf der Altenburg, häufig findet, trotz eifrigen Suchens nicht zu entdecken waren. Meist handelte es sich um formlose Späne. Einige bessere prismatische Messer sind unter No. 5—18 abgebildet. Eine schwache Dengelung ist an den Kanten des einen Spanes, No. 14, vorhanden; derselbe zeigt auch auf der linken Kante eine künstlich

¹⁾ Zeitschrift für Ethnologie 1896. Verhandlungen S. 117.

eingearbeitete Kerbe. Das Stück No. 18 kann vielleicht als Pfeilspitze gedeutet werden. Die Bearbeitung an allen Stücken ist gegenüber den Funden auf der Altenburg eine mangelhaftere. Fast alle Feuersteine sind schön weiß patiniert. Neben bearbeiteten finden sich auch unbearbeitete kleinere und größere bis doppeltfaustgroße Stücke. Das Material ist wohl aus der Nähe entnommen. Etwas weiter unterhalb an der sogenannten Heunenburg (vorgeschichtliche Wallburg) finden sich auf dem Acker Feuersteine. Zu bemerken ist noch, daß sich zwischen dem Abraum eine kleine rohe Topfscherbe fand, von der man nur sagen kann, daß sie vorgeschichtlich ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine neolithische Stätte.

Dr. Zschiesche, Erfurt.

Der Formenreichtum der jüngeren Steinzeit.

(Hierzu Tafel I.)

Durch die nicht ermüdende Bereitwilligkeit des Herrn Pastor Theune in Hausneindorf ist gesammelt worden, was sich im Laufe von 22 Jahren an Steinwerkzeugen auf Gatersleber Flur bei der Feldbestellung gefunden hat. Ungerechnet die vielen Bruchstücke, welche die Form nicht völlig sicher zeigten, sind rund 300 Stück zusammengekommen, die nun einen Überblick über die Mannigfaltigkeit der Formen und die vorherrschenden Typen in einer Siedelung gestatten.

Auch im Druck ist die Vermutung ausgesprochen, daß diese beträchtliche Anzahl meist sehr gut erhaltener Steinsachen auf einen Pfahlbau in einem vorgeschichtlichen See zwischen Gatersleben und Aschersleben deute. Das ist nicht der Fall; fast alles stammt von den Äckern bei der Ilenstädtischen Warte, die in der Mitte zwischen Bode und Selke liegt, halben Wegs zwischen Gatersleben und Quedlinburg.

Halbfertige Stücke, angefangene Bohrungen, Neubearbeitung gebrochener Sachen machen sicher, daß die Leute selbst die Kunst verstanden, die Steine zu bearbeiten. Das Material fanden sie sicherlich in den Anschwemmungen an Bode und Selke; dieselben Gesteine, wie sie die jetzt erschöpften Kiesgruben an der Holtemme hier auch enthielten, und das alte Pflaster der Stadt reichlich aufwies. Sie müssen aber Blöcke zur Verfügung gehabt haben, aus denen sie heraussägen konnten.

Es ist eigentümlich, daß unter so vielen Stücken nur eins aus Feuerstein besteht, ein gut angeschliffenes Beilchen von 10 cm